



BürgerStiftung
Hamburg



Tagungsdokumentation

Verhandeln!

Konflikte lösen in Engagement,
Arbeitsgruppe und Unterricht

9. [You:sful] Fachtagung, 5. April 2017

Menschen verbinden – Zukunft stiften

Liebe Leserinnen und Leser,



Birgit Schäfer, Vorsitzende des Vorstands der BürgerStiftung Hamburg

verhandelt wird über den Brexit in der Politik, über Streitfälle vor Gericht, über Preise in der Wirtschaft. Verhandelt wird, wenn Kinder mit ihren Eltern um Ausgehzeiten und Taschengeld ringen – ich habe sogar von Familien gehört, die jahrelang in Grabenkämpfen zum Thema „Nussnougatcreme zum Abendbrot: ja oder nein“ gefangen waren. Verhandeln ist große Politik und Verhandeln ist Alltag.

Was aber hat Verhandeln mit „Lernen durch Engagement“ zu tun? Engagement verhandelt immer die Frage, wie wir miteinander leben wollen. Was ist wichtig? Wofür setzen wir uns ein? Wie erreichen wir unser Ziel? Verhandelt wird mit unseren Mitstreitern, mit möglichen Widersachern, mit potenziellen Unterstützern. Die Konflikte sind dabei oft gar nicht so sehr das Problem, denn sie können helfen, Aspekte zu entdecken, die wir vorher nicht gesehen haben. Misslingen aber Verhandlungen, führt das oft zu Blockade und Frust. Auf der 9. [You:sful]-Tagung haben wir diese Herausforderung im „Lernen durch Engagement“ genauer in den Blick genommen. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken für die wertvolle Unterstützung: bei Dr. Anjes Tjarks (MdHB), Fraktionsvorsitzender der Grünen und erfahrener Verhandlungspartner in

vielen Konflikten zwischen Stadt und Initiativen. Bei der Mediatorin Tanja Witten vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und dem Demokratiepädagogen Tammo Krüger, die in ihren Workshops der Frage nachgegangen sind, wie wir achtsamer miteinander umgehen und die großen und kleinen Reibereien in Arbeitsgruppen gewinnbringend nutzen können. Mein Dank geht auch an Tanja Schwichtenberg, die für die jungen Tagungsteilnehmenden drei Spiele mitgebracht hatte, in denen sie ihr Verhandlungsgeschick ganz praktisch erproben konnten. Im Zentrum unserer Tagungsdokumentation aber soll das Engagement der rund 70 Schülerinnen und Schüler aus 12 Schulen stehen, die uns Einblick in ihre Projekte gewährt haben und damit sicher andere inspirieren können, es ebenfalls mit dem „Lernen durch Engagement“ zu versuchen.

['You:sful] unterstützt Schulen im „Lernen durch Engagement“

„Lernen durch Engagement“ verbindet den Unterricht mit einem gemeinnützigen Engagement der Schülerinnen und Schüler. Diese Lehr- und Lernmethode macht den Unterricht lebendiger und trägt zum zivilgesellschaftlichen Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler bei. Mit dem Programm „['You:sful] – Lernen durch Engagement“ hilft die BürgerStiftung Hamburg rund 20 Schulen, diese Lehr-Lernform bei sich zu etablieren. [You:sful] bietet Lehrerfortbildungen, Austausch im Netzwerk, Arbeitsmaterialien, Evaluationen und individuelle Beratung von Schulen.

['You:sful] arbeitet zusammen mit

- dem Bundes-Netzwerk „Lernen durch Engagement“
- dem Hamburger Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerbildung
- der Ehrenamtsagentur Stiftung Gute Tat


Netzwerk
Lernen durch Engagement
Service-Learning in Deutschland



GuteTat.de

['You:sful] wird unterstützt von

STIFTUNG
RAPSBLÜTE


hans weisser
stiftung

DER DEAL MUSS TRAGEN

Anjes Tjarks über Verständnis, Verhandlungsmasse und die strategische Bedeutung des Protokolls

Wie können Verhandlungen gelingen? Dr. Anjes Tjarks, Fraktionsvorsitzender der Grünen in der Hamburgischen Bürgerschaft, hat eine Menge Erfahrung darin. Gemeinsam mit dem Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion, Andreas Dressel, hat er in den letzten Jahren viele erfolgreiche Verhandlungen mit Volksinitiativen geführt, die gegen Projekte des Senats Stellung bezogen hatten.

Den großen Kompromiss zu den Verteilungsschlüsseln von Geflüchteten in Hamburg hatten Tjarks und die Volksinitiative „Hamburg für gute Integration“ wenige Stunden vor seiner Rede auf der Tagung unter Dach und Fach gebracht. So konnte er gut gelaunt davon erzählen, wie es klappen kann, auch vertrackte Verhandlungen zu einem glücklichen Ende zu bringen.

Acht Regeln gibt Tjarks den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg:

- 1. Zeigt echtes Interesse an der Position eurer Verhandlungspartner:** Aufrichtiges Bemühen, die Gegenseite zu verstehen, ist eine Grundvoraussetzung erfolgreicher Verhandlungen.
- 2. Bezieht die Gegenseite in die Problemlösung mit ein:** Welche Ideen entwickeln die Verhandlungspartner, hier z. B. für die Unterbringung der Geflüchteten?
- 3. Bleibt im Gespräch – auch wenn die Verhandlungen mühsam sind.** Der Abbruch von Gesprächen lässt eine gemeinsame Lösung in weite Ferne rücken. Deshalb wurden bei jedem Treffen mit den Volksinitiativen



Zeigt echtes Interesse!

- ven Anschließtreffen vereinbart und Aufgaben verteilt, die jeweils bis zum nächsten Treffen intern geklärt werden mussten.
- 4. Lasst Argumente von Experten prüfen:** Expertise von außen hilft, die Argumentation zu versachlichen.
- 5. Reißt euch um das unbeliebte Protokollieren:** Wer schreibt, ist klar im Vorteil. Protokolle schaffen Verbindlichkeit und sichern Ergebnisse ab.
- 6. Beginnt mit den Themen, bei denen ihr nicht weit auseinanderliegt:** Das schafft Vertrauen und erste ermutigende Erfolge.
- 7. Baut Verhandlungsmasse auf:** Wer neue Themen mit in die Verhandlung einbringt, kann dort Zugeständnisse machen, wo es weniger weh tut, und dort beharrlich bleiben, wo die zentralen Interessen gewahrt werden sollen.

- 8. Euer Deal muss tragen:** Die Verhandlungspartner müssen die Verantwortung dafür übernehmen, dass die Kompromisse von allen Personen, die sie vertreten, auch wirklich angenommen werden.

Und noch einen Effekt haben gute Verhandlungen selbst bei Verhandlungspartnern, deren Positionen oft weit voneinander entfernt sind: Der gegenseitige Respekt wächst, manchmal sogar die Sympathie. Lange Verhandlungen schweißen die Verhandlungspartner auf eine eigentümliche Art und Weise zusammen – so unterschiedlich die Meinungen in vielem auch bleiben werden. //

SCHÜLER ZEIGEN ENGAGEMENT

Stadtplanung, Umweltschutz, Gerechtigkeit, Obdachlosigkeit, Flucht, Bildung und Gesundheit – das waren die Themen, die dieses Jahr von den Schülerinnen und Schülern in Bewegung gesetzt wurden. 70 Delegierte aus 13 Schulen, von der 1. bis zur 12. Klasse, präsentierten ihr Engagement auf dem „Markt der Möglichkeiten“, besuchten sich gegenseitig an den Ständen, tauschten Tipps, Telefonnummern und Erfahrungen.

STADTENTWICKLUNG UND UMWELTSCHUTZ

Kinder und Jugendliche wollen nicht nur, sie müssen auch beteiligt werden – bei allem, was die Stadt plant und was Kinder- und Jugendinteressen direkt berührt. So wollen es die UN-Kinderrechte und seit einigen Jahren auch das Bezirksverwaltungsgesetz (§ 33). Zum Bürgerbeteiligungsverfahren „Eimsbüttel 2040“ gehört deshalb selbstverständlich auch die Jugendbeteiligung. Aber auch ungefragt mischen sich Jugendliche in ihre Belange ein, zum Beispiel bei der Frage nach einer neuen Verkehrsführung vor ihrer Schule oder wenn es um den Plastikmüll im Meer geht.

Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Arbeitslehre, Gesellschaft, Kunst, Biologie, Sozial- und Rechtserziehung, Verkehrserziehung, Umwelterziehung.

GYMNASIUM CORVEYSTRASSE, GYMNASIUM HOHELUF, IDA-EHRE-SCHULE, S. 2 UND JG. 8

Eimsbüttel 2040: Jugendbeteiligung für das zukünftige Eimsbüttel

„Wie wollen wir in Eimsbüttel 2040 leben?“ Das Bezirksamt Eimsbüttel rief 2016 die Bürgerinnen und Bürger zum Mitdenken auf. Im Vorwege halfen drei Schulen aus dem [You:sful]-Netzwerk, auch Jugendliche in den Beteiligungsprozess mit einzubeziehen, und zeigten damit, dass sie solche Prozesse in die Praxis umsetzen können und ihre Schü-

lerinnen und Schüler eine Menge beizutragen haben.

„Wir wollen, dass in dem Stadtteil, in dem wir wohnen, das Grün erhalten bleibt“, erklären Tristan, Rosa, Yannick, Angelina und Martin aus dem Oberstufenprofil „Medien und Gesellschaft“ des Corvey-Gymnasiums. Ihre Lehrer Rainer Güttner und Andreas Fischer hatten

ihnen im August die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Eimsbüttel vorgeschlagen, und das Profil war schnell überzeugt. Sie gingen auf Entdeckungstour durch Eimsbüttels Grün, schlugen in enger Abstimmung mit dem Bezirk neue Nutzungen für tote Ecken in den Parks vor, forderten Wegebeleuchtungen im Henry-Vahl-Park, entwickelten

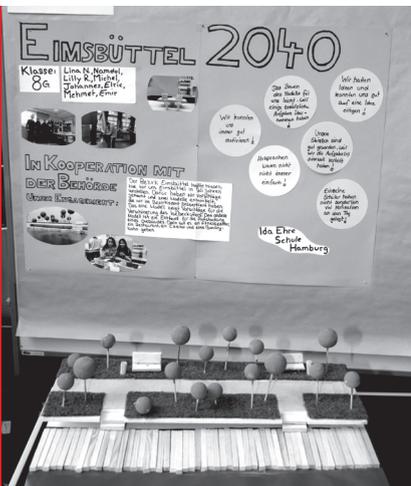
„AN DIESEM PROJEKT WAR TOLL, DASS WIR SO VIEL MITENTSCHEIDEN KONNTEN.“

Ideen für den Spielplatz im Eidelstedt-Center und machten sich dafür stark, die neu entstehenden Flächen auf dem Autobahndeckel in Stellingen für viel Natur zu nutzen.

Auch Betül, Sophie und Paul aus dem Wahlpflichtkurs „Lernen durch Engagement“ des Gymnasiums Hoheluft haben bei „Eimsbüttel 2040“ mitgemacht. Sie haben Kinder und Jugendliche nach



„Wichtig war, dass die Kommunikation mit dem Bezirksamt gestimmt hat.“ Profil Medien und Gesellschaft, Gymnasium Corveystraße



Ida-Ehre-Schule: Planungen für Eimsbüttel



„Bei unserer Präsentation im Bezirksamt waren wir echt professionell!“ Sophie, Gymnasium Hoheluft

Lieblingsecken und problematischen Orten im Stadtteil befragt und mithilfe ihres Geografielehrers Sören Berger die Ergebnisse in einer interaktiven Karte aufbereitet. Heraus kam ein Stadtplan der besonderen Art: mit Hinweisen auf vollkommen nutzlose Bänke an stark befahrenen Kreuzungen, besonders spatznenfreundlich begrünte Fassaden, auf Dönerbuden, die von besonderer Bedeutung für das Zusammenleben sind u.v.a. Eine echte Fundgrube für die Stadtplaner. „An diesem Projekt war toll, dass wir so viel mitentscheiden

konnten“, findet Paul. Ob sie erfolgreich waren? „Das“, so Betül, „wissen wir erst 2040. Aber man hat uns zugehört und das war Sinn der Sache, dass die Experten im Bezirksamt zuhören und mit unseren Ideen was Gutes machen.“

Auch Elric aus der Ida-Ehre-Schule war mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern aus dem 8.-Klasse-Profil [‘You:’sful] mit dabei. Ihre Idee: Ein kleiner Holzsteg, eine Wiese und Bäume am Isebekufer sollen die bisherige Betonlösung an diesem Platz ersetzen

und zum Chillen und Angeln einladen. Unterstützt von ihren Profillehrerinnen Julia Demuth und Pamela Kohse bauten sie ein Modell, das bei seiner Präsentation im Bezirksamt sofort auf das Interesse der Stadtplanungsprofis stieß. „Tatsächlich sollte dort etwas verändert werden, und die Leute vom Amt haben uns gefragt, ob wir Lust hätten, bei der Planung zu helfen.“ Insofern ist es für Elric keine Frage, ob sie etwas mit ihrem Engagement erreicht hätten. „In dem Moment wussten wir: Wow, das Ding läuft.“ //

CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, AMNESTY-KURS, JG. 8–10

Verkehrssicherheit ohne die geplante Tempo-30-Zone

Das Thema betrifft sie unmittelbar selbst: die Einrichtung einer neuen Tempo-30-Zone vor ihrer Schule. Und die Schülerinnen und Schüler im Amnesty-Kurs des Carl-von-Ossietsky-Gymnasiums sind klar dagegen. Dagegen? „Ja, diese Tempo-30-Zone würde bedeuten, dass unsere Fahrradwege wegfallen und auch die Ampel, die uns und die Grundschüler sicher über die Straße bringt. Fahrradfahrer, Eltern, die ihre Kinder bringen, Autos, Busse, Schülerinnen und Schüler, wir alle müssten uns die Straße teilen“, erklärt Julia. Was

auf den ersten Blick vernünftig klingt, birgt für die Schülerinnen und Schüler also eher Unübersichtlichkeit und Gefahren. Ihr Amnesty-Kurs unter der Leitung von PGW-Lehrerin Anna Brockmeier ermöglicht den Jugendlichen politisches Engagement und reflektiert diese Erfahrungen im Unterricht. Ursprünglich war er eingerichtet worden, um Kooperationsprojekte mit “Amnesty International“ auf die Bahn zu bringen. Das passiert auch immer noch, aber gelegentlich gehen die Jugendlichen hier auch andere Wege. Das Thema

Tempo-30-Zone war ihnen wichtig. Sie machten eine Verkehrszählung und eine Umfrage unter Mitschülern, informierten die Bürgerinnen und Bürger und schärfen ihre Argumente in simulierten Verkehrsausschusssitzungen. Im Juni wurde daraus dann Ernst: Die Jugendlichen durften ihre Bedenken im echten Verkehrsausschuss in Wandsbek vorstellen und erreichten, dass es im Oktober 2017 einen weiteren Ortstermin gab, auf dem sie tatsächlich die bezirklichen Stadtplaner überzeugen konnten. //

ALBRECHT-THAER-GYMNASIUM, S. 2

St. Pauli und die Gentrifizierung

„Wir stehen noch ganz am Anfang unserer Überlegung“, berichtet Rosa aus dem Oberstufen-Profil „Demokratie und Verantwortung“ vom Albrecht-Thaer-Gymnasium. Zunächst einmal haben die Jugendlichen zusammen mit ihrem Lehrer Christopher Mannigel Hamburger Stadtteile im Unterricht unter die Lupe genommen, die mit viel Arbeitslosigkeit und Armut zu kämpfen haben. „Das war unser Ausgangspunkt: Was können wir für einen solchen Stadt-

teil wie St. Pauli tun?“, erklärt Norwin. Er wird sich mit seiner Arbeitsgruppe das Thema Gentrifizierung und Mietpreise vornehmen. Rosa und Marleen

„EINFACH ANFANGEN UND KONTAKT AUFNEHMEN!“

recherchieren zum Thema Frauenrechte und Sexismus, Louis möchte sich mit seiner Arbeitsgruppe um das Thema

Obdachlosigkeit kümmern. Die Probleme sind erkannt, jetzt wird an den Lösungen gearbeitet: Welche Organisationen sind im Viertel aktiv, gibt es dort Unterstützung für die Schülerideen oder die Möglichkeit, sich an bestehenden Projekten zu beteiligen? „Einfach anfangen und Kontakt aufnehmen, darum geht es jetzt“, sagt Marleen und ist zuversichtlich, dass die Einrichtungen Engagement und gute Ideen zu schätzen wissen. //

CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, JG. 6

Das große Aufräumen am Meer

Eigentlich sollte es eine ganz normale Klassenreise werden. Die Schutzstation Wattenmeer wollte mit ihrem Film die Sechstklässler des Carl-von-Ossietsky-Gymnasiums vor der Fahrt nur für die Gefahren sensibilisieren, die den Meeren durch den Plastikmüll drohen. Matilda und Luisa aber machten gleich ein Engagementprojekt daraus. Sie wollten etwas dagegen tun, dass sich Vögel in Plastikbändern verheddern und ersti-

cken oder Fische Kunststoff fressen und mit vollem Plastikbauch verhungern. Anstatt in der Freizeit rumzuhängen, so ihr Vorschlag, sollten wir besser Müll sammeln gehen im Watt.

Die meisten Mitschüler fanden, das sei eine gute Idee, aber bei einigen mussten die Mädchen in der Schulpause noch Überzeugungsarbeit leisten. „Das ist auch eure Umwelt, und ohne Umwelt können wir nicht leben!“ Manchmal, so

findet Matilda, müsse man sich einfach durchsetzen. Drei Stunden haben die Kinder am Strand gesammelt und acht Müllsäcke voll mit Netzen, Bändern, Flaschen und Teer entsorgt. Ob's genützt hat? „Wir waren froh, dass wir überhaupt etwas getan haben“, meint Luisa, „außerdem hat es richtig Spaß gemacht. Und wir haben gelernt, was den Vögeln schadet und worauf man achten muss.“ //



„Wir können das nicht so lassen!“ Matilda und Luisa

GERECHTIGKEIT

Wie wollen wir miteinander leben? Das Thema Gerechtigkeit ist für Kinder und Jugendliche nicht nur eine Frage theoretischer Reflexion, sondern ganz klar eine Frage, die zum Handeln auffordert und die unterschiedlichsten Projekt-Ideen hervorsprudeln lässt. Wie leben wir mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen, was tun gegen Gewalt, welche Verantwortung haben wir den Holocaust-Überlebenden gegenüber? Die diesjährigen Schülerprojekte haben sich all diesen Fragen handelnd angenähert.

Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Englisch, Geografie, Gesellschaft, PGW, Religion, Berufsorientierung, Globales Lernen, Sozial- und Rechtserziehung.

STADTTEILSCHULE BERGEDORF, PROFIL „ENGLISH IN MOTION“, JG. 8

Werben für Diversity

Wer das Profil „English in Motion“ wählt, denkt ohnehin schon über Grenzen hinaus – und der Einstieg in die Profilarbeit nahm dieses Interesse gleich auf, berichtet Jodie: „Wir haben über andere Kulturen oder Länder recherchiert und dann geguckt, was es für Unterschiede auf der Welt gibt.“ „Und wo wir die Unterschiede in unserer Gesellschaft, in unserer Schule, zwischen den Generationen finden,“ ergänzt Nele. „Dann“, so Jodie, „haben wir uns überlegt, dass wir gerne an Grundschulen und ins Altersheim gehen wollen und dort unsere Ergebnisse über die verschiedenen Kulturen

„WIR WOLLTEN DEN LEUTEN VOR AUGEN FÜHREN, WIE TOLL ES IST, DASS ES IN DEUTSCHLAND SO VIELE UNTERSCHIEDLICHE KULTUREN GIBT.“

vorstellen möchten.“ „Weil wir gedacht haben“, erklärt Nele, „dass diese beiden Generationen am wenigsten über all die Vielfalt aufgeklärt sind und dass man sich darum einmal kümmern sollte.“ Und damit war das Profil mittendrin im „Lernen durch Engagement“. Die Jugendlichen suchten Kooperationspartner und überlegten, wie sie den beiden Zielgruppen das Thema am besten näher bringen könnten. „Im Altersheim haben wir einen Tisch mit Materi-



„Darum muss man sich mal kümmern!“

alien ausgelegt und haben uns mit Senioren über ihre Erfahrungen mit unterschiedlichen Kulturen unterhalten. In der Grundschule haben wir es ähnlich gemacht, da aber noch mehr Anschauungsmaterial mitgebracht, Gebäck, Fußball-Trikots u.s.w.“ Die Kleinen und die Alten fanden's toll. Ein Kind schrieb, es würde gern noch mehr über andere Länder lernen, ein anderes freute sich, seinen Namen jetzt auf indisch schreiben zu können, und ein drittes resümierte, man

solle Menschen aus anderen Ländern mit Respekt behandeln. Den Senioren gefiel es, Neues über die verschiedenen Länder zu erfahren und mit den jungen Menschen zu diskutieren. Als die Schülerinnen und Schüler das Altersheim verließen, erzählt Jodie, war allerdings auch bei ihnen ein Vorurteil korrigiert worden: „Was uns im Altersheim überrascht hat, war, wie offen und interessiert die Menschen waren. So hatten wir uns das gar nicht vorgestellt.“ //

CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, AMNESTY-KURS, S. 2

Flagge zeigen gegen die Gewalt gegen Frauen

„Für sich und seine Meinung einstehen, auch wenn Autoritäten vor einem stehen, die einem etwas anderes erzählen wollen“ – deswegen ist Laura im Amnesty-Kurs. Die Gründung dieses Kurses ist von Amnesty inspiriert, hier können sich Schülerinnen und Schüler zum Thema Menschenrechte fortbilden und eigene Projekte ins Leben rufen. „Die Projekte wirklich selbst zu entwickeln, darum geht es bei uns, das ist ein Lernprozess, und dazu gehört auch das mög-

liche Scheitern.“ Das Scheitern allerdings ist bisher noch nicht vorgekommen. Anton erklärte im Oktober mit Erfolg die Menschenrechte im gelben Amnesty-Bus vor der Schule. Laura hisste am 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen“, die Flagge von terre des femmes, mit der auf dieses Thema aufmerksam gemacht werden soll. Und damit alle Schülerinnen und Schüler auch verstehen, worum es geht, erklärte sie in einer Durchsage, warum

an diesem Novembertag geflaggt wurde. „Nun wird jährlich die Flagge gehisst, das ist schon ein schöner Erfolg.“ //



„Man muss auch mal Durchsetzungskraft an den Tag legen.“

STADTTEILSCHULE BERGEDORF, JG. 8, PROFIL „GENUSSOPTIMIERER“

Chanukka-Pakete für Überlebende der Shoa

Es ist in der Stadtteilschule Bergedorf schon lange Tradition: Schülerinnen und Schüler verschicken zu Chanukka, dem jüdischen Lichterfest, Pakete an Überle-

bende der Shoa in Lettland und Litauen. Der Verein Yad Ruth e.V. organisiert den Transport und die Verteilung. Dieses Jahr haben sich auf Anregung ihrer Lehrerin Verena Viehbeck Schülerinnen und Schüler des Profils „Genussoptimierer“ bereit erklärt, die Aufgabe zu übernehmen. „Die Holocaust-Überlebenden sind inzwischen sehr alt, leben oft alleine und in großer Armut, und wir wollten ihnen einfach etwas Gutes tun“, erzählt Milena. Die Jugendlichen wissen, dass dies keine

Wiedergutmachung sein kann, aber sie wissen auch, dass sich die Empfänger der Pakete sehr darüber freuen – auch über die Briefe, die die Jugendlichen ihnen mit dazu legen. 139 Pakete haben die „Genussoptimierer“, die sich als Caterer und Kantinenhelfer bestens mit Essen auskennen, auf den Weg gebracht: mit Keksen, Suppen, Decken und vielem mehr, das den langen Weg ins Baltikum unverdorben übersteht und im kalten Winter wärmt. //



Kekse und Decken als Chanukka-Überraschung

CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, AMNESTY-KURS, JG. 8–10

Solidarität mit Menschen mit Albinismus

Rund 10.000 Menschen mit Albinismus leben in Malawi. Menschen, die mit einer Pigmentstörung auf die Welt gekommen sind, mit sehr heller Haut und lichtempfindlichen Augen. In dem ostafrikanischen Land gibt es den Aberglauben, dass Körperteile dieser Menschen Glück bringen. Also, berichten die Jugendlichen am Stand des Amnesty-Kurses, werden die Albinos gejagt, entführt, verstümmelt und sogar er-

mordet. Die Situation ist für Menschen mit Albinismus in den letzten Jahren immer gefährlicher geworden. Alina, Rojin, Julia und Lene engagieren sich für den Briefmarathon, den Amnesty initiiert hat. Sie wollen Kinder wie Annie Alfred schützen – eine Elfjährige, die als Albino in ständiger Angst lebt. Die Briefaktion soll den Druck auf die Regierung erhöhen, Albinos effektiv zu schützen. Julia hofft: „Wenn wir unsere ganze

Schule überzeugen können, dann kommen so schon 1.000 Brief mehr, dann wird auch etwas gemacht.“ //



Briefe, die Leben retten

OBdachlosigkeit und Armut

Obdachlosigkeit ist ein sehr sichtbares Phänomen sozialer Not. Die Zahl der Betroffenen in Hamburg, so schätzen Diakonie und Caritas, hat sich zwischen 2006 und 2016 auf rund 2.000 verdoppelt. Kein Wunder also, dass dieses Thema Jugendliche bewegt. Eine Erfahrung mussten in ihrem Engagement dabei alle Aktiven machen: Engagement ohne zwischengeschaltete Hilfsinstitutionen wie „Hinz- und Kunzt“ trifft nicht immer auf Begeisterung bei den Menschen auf der Straße. Erst die Gespräche mit den Profis der sozialen Arbeit haben geholfen, besser zu verstehen, was wirklich gebraucht wird und wie eine Annäherung gelingen kann.

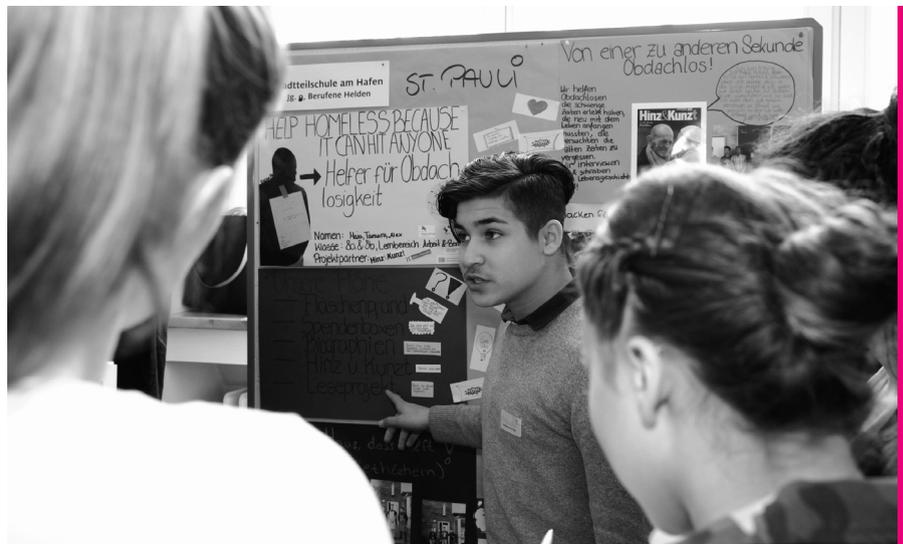
Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Deutsch, Berufsorientierung, Gesellschaft, PGW, Religion, Sozial- und Rechts-erziehung.

STADTTEILSCHULE AM HAFEN, CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, STADTTEILSCHULE KIRCHWERDER

It can hit everyone

Die Stadtteilschule am Hafen ist dieses Jahr mit ihrem Jahrgang 8 als „Berufene Helden“ in das Service-Learning gestartet, einem Programm, das von der Stiftung Lernen durch Engagement und der Stiftung Gute Tat unterstützt wird. Service-Learning ist hier auch Teil der Berufsorientierung. Der Grundgedanke: Engagement, Handlungsorientierung und Projektmanagement machen auch fit für den späteren Beruf.

Die Achtklässler entschieden sich für die Arbeit an einem Problem, das in ihrem Stadtteil St. Pauli an jeder Ecke sichtbar wird: die Obdachlosigkeit. „Wir wollten helfen“, erzählte Alex, „und versuchen, die Geschichten herauszufinden, die hinter der Obdachlosigkeit stecken.“ Dafür haben die Schülerinnen und Schüler mit den Hilfeinrichtungen ihres Stadtteils, mit dem Haus Bethlehem und mit „Hinz und Kunzt“ in der Altstadt gesprochen. Jede Woche haben sie dort beim Frühstück mit angepackt, zu Obdachlosen vorsichtig Kontakt aufgenommen und schließlich Menschen gefunden, die bereit waren, ihnen ihre Geschichten zu erzählen. Die Ergebnisse flossen in einer kleinen Biografie-sammlung zusammen, die zum Abschluss des Projekts in der Schule präsentiert werden soll. Die Jugendlichen haben Weihnachtskekse für Obdachlose gebacken und verteilt, Pfandflaschen



Zusammenarbeit mit „Hinz und Kunzt“

gesammelt und den Erlös „Hinz und Kunzt“ gespendet, sie haben Spendenboxen gebastelt und in St. Paulis Kneipen verteilt. „Wir haben gelernt, respektvoll mit Obdachlosen umzugehen“, findet Alex. Diese Erfahrung haben sie auch an die Jüngeren weitergeben wollen und deshalb den Grundschulern ihrer Schule aus Kirsten Boies Kinderbuch über Obdachlosigkeit „Ein mittel-schönes Leben“ vorgelesen. Die Lehrkräfte Anna Kettelhodt, Anna Ruzanka und Denny Balla haben inspiriert, den Rahmen gesetzt, Reflexion ermöglicht. Ideen und Planung, so Alex, „die kamen von uns allen“.

Auch andere Jugendliche haben an diesem Thema gearbeitet. Schülerinnen und Schüler des Albrecht-Thaer-Gymnasiums überlegen, einen kleinen Folder über Hilfeinrichtungen für Obdachlose in verschiedenen Sprachen aufzulegen. An der Stadtteilschule Kirchwerder im Profil „JUMP“ helfen Jugendliche regelmäßig bei der Bergedorfer Tafel. All diesen Projekten gemeinsam ist nicht nur der Wunsch zu helfen, sondern sich auch mit den Ursachen sozialer Härten auseinanderzusetzen und auszuloten, wie die Gesellschaft mit Menschen umgehen sollte, die den Boden unter den Füßen verloren haben. //

GEFLÜCHTETE

Auch nach den großen Spitzen in 2015/16 bleibt das Engagement für Geflüchtete wichtig, finden Schülerinnen und Schüler. Wie schon in den Jahren zuvor haben sie viele verschiedene Wege gefunden, um zu helfen: Das JUMP-Profil der Stadtteilschule Kirchwerder organisierte einen gemeinsamen Filmnachmittag mit Pizza-Essen für junge Geflüchtete. Die Achtklässler im „Lernen-durch-Engagement“-Wahlpflichtkurs des Gymnasiums Hoheluft übernahmen den Staffelstab ihres Vorgänger-Kurses und boten regelmäßig Spielstunden und Hausaufgabenhilfe für die Kinder in einer Lokstedter Folgeunterkunft an. Das „Genussoptimierer“-Profil der Stadtteilschule Bergedorf unterstützte den Seawatch e. V., der Flüchtlinge aus dem Mittelmeer rettet, indem es seine Catering-Kompetenzen nutzte, um Kuchen und Waffeln zu backen, zu verkaufen und den Erlös an den Verein zu spenden. Drei Service-Learning-Gruppen haben ihr Engagement ausführlicher auf der Tagung vorstellen können.

Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Deutsch, Sachunterricht, PGW, Gesellschaft, Religion, Geografie, Globales Lernen, Interkulturelle Erziehung.

GRUNDSCHULE ARNKIELSTRASSE

Miteinander statt Nebeneinander

Ava, Burcu, Can, Levi, Moritz, Mouna, Olga, Sarah und Thea sind mit Abstand die jüngsten Gäste der Tagung. Sie bilden die Delegation aus der 1. Klasse der Grundschule Arnkielstraße und präsentieren ihr Engagement für die Kinder in der Lerngruppe der Erstaufnahme am

„DIE HABEN SICH GEFREUT!“

Kaltenkircher Platz. Die Idee, dass sich die Kinder aus der Grundschule und aus der Erstaufnahme kennenlernen, hatten ihre Klassenlehrerin Gabriele Nitz und die Lehrerin Ina Maurischat, die die Kinder in der Erstaufnahme unterrichtet. Die Lerngruppe in der Erstaufnahme ist der Schule Arnkielstraße zugeordnet – und so gab es wenig Schwierigkeiten, miteinander ins Gespräch zu

kommen. Der Besuch in der kleinen improvisierten Schule am Kaltenkircher Platz hinterließ bei den Erstklässlern Eindruck. „Der Klassenraum war ziemlich eng“, erinnert sich Olga. Zurück in ihrer eigenen Schule überlegten sie, was sie mit den Kindern aus der Unterkunft gerne zusammen machen würden, was den Kindern dort gefallen und sie mit der neuen deutschen Umgebung etwas vertrauter machen könnte. „Wir haben entschieden, dass wir Fasching feiern!“ erzählt Can. Die Erstklässler schrieben die Einladung und organisierten in ihrer Schule die Party. „Die haben sich gefreut“, meint Levi und zeigt auf

die Fotos vom Fest: „Mit denen sind wir jetzt alle befreundet.“ Dreimal haben sich die Grundschüler und die Kinder aus der Unterkunft bereits getroffen, denn die Kinder aus der Unterkunft haben gleich eine Gegeneinladung ausgesprochen und zum Kuchenessen und Spielen eingeladen. Für Klassenlehrerin Gabriele Nitz hat dieses Projekt nicht nur einen Effekt auf Empathie und Welt-offenheit ihrer ohnehin schon international aufgestellten Klasse, es schult auch den schriftlichen Ausdruck, das logische Denken bei den Planungen sowie die Kooperationsfähigkeit und die kommunikativen Kompetenzen. //



„Wichtig ist, dass man nett ist zu den Kindern.“



1c der Schule Arnkielstraße, Gewinner der Sticker-Herzen

STADTTEILSCHULE BLANKENESE, YOU:SFUL-PROFIL

Gesprächsgruppe für Mütter, Spielrunde für Kinder

Sofia, Lola und Toan aus dem You:sful-Profil von Roland Keil sind über die Online-Freiwilligenbörsen an ihr Projekt für geflüchtete Kinder gekommen (z. B. www.gute-tat.de, www.aktivoli.de oder <https://tatkraeftig.org>). Hier waren sie auf ein Projekt von Bärbel Dauber vom „Kitawerk Hamburg/Schleswig Holstein“ gestoßen, die eine Gesprächsgrup-

pe für geflüchtete Frauen plante und Helfer suchte, die auf die Kinder der Frauen aufpassen würden. „Das Projekt stand noch ganz am Anfang, wir konnten noch vieles mitbestimmen“, erinnert sich Sofia. „Zunächst allerdings kam niemand, das war schon deprimierend. Wir haben dann alle zusammen überlegt, wie kriegen wir die Leute in den

Kurs.“ Die Gruppe aus erwachsenen und jugendlichen Engagierten entschied schließlich, den Kurs dann doch in die kooperierende Unterkunft Sieversstücken zu verlegen. Die Idee, mit dem Angebot auch einen Anreiz zu schaffen, das Heim zu verlassen, erwies sich als zu hochschwellig. „Jetzt laufen die Treffen gut“, findet Lola. Manchmal auch zu gut, dann werden die engagierten Jugendlichen von den Kindern, die mit ihnen spielen oder Hausaufgaben machen wollen, fast überrannt. Aber auch das hat die Gruppe in den Griff bekommen. Heute gibt es die klare Regel, dass ihr Angebot nur für die Kinder der Mütter in der Gesprächsgruppe gilt. Lola ist zufrieden mit dem Erreichten. „Wir unterstützen die Kinder beim Deutschlernen, und die Mütter haben genug Ruhe für ihren Kurs.“ Und Toan ergänzt: „Das ist auch für uns eine gute Sache. Wir haben gelernt, eine Gruppe zu leiten und Verantwortung zu tragen.“ //



Engagementpartner über Online-Börsen gefunden

STADTTEILSCHULE BLANKENESE, PROFIL „BEWEGUNG UND LERNEN DURCH SOZIALES ENGAGEMENT“

Dicke Socken nicht vergessen!

Die Neuntklässler aus dem Profil „Bewegung und Lernen durch soziales Engagement“ von Natalja Lotz sammelten mit „Hanseatic Help“ Kleider und starteten die Aktion „Weihnachten im

„ES IST GAR NICHT SO SCHWER, MAN MUSS NUR SELBSTSTÄNDIG SEIN UND ES SELBER WOLLEN.“

Schuhkarton“ für eine benachbarte Flüchtlingsunterkunft. Ein besonderes Anliegen war ihnen jedoch das Engagement für die Internationale Vorbereitungsklasse an ihrer eignen Schule. „Ich

fand es wichtig, die geflüchteten Jugendlichen in die Schule zu integrieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, auch außerhalb des Flüchtlingsheims etwas zu machen“, erzählt Marie. Das Profil sammelte Spenden für gemeinsame Ausflüge zum Schlittschuhlaufen und für einen Dombesuch. Mittlerweile ist die Flüchtlingsklasse dank der gemeinsamen Unternehmungen nicht mehr so isoliert, man grüßt sich, kennt sich, lächelt sich an. „Ich glaube, die Jugendlichen fanden es ganz toll, weil sie sich immer wieder bedankt und gesagt haben, sie würden so etwas gerne noch einmal machen“, meint John. Und tatsächlich steht demnächst ein gemein-

samer Ausflug ins „Jump House“ an. Klassen, die etwas Ähnliches vorhaben, raten die beiden: „Beim Schlittschuhlaufen muss man gut erklären, dass alle dicke Socken und Handschuhe mitnehmen müssen, und es sollten genügend geübte Läufer dabei sein.“ „Einfach gut planen“, ermutigt John. //



„Es war wichtig, dass die Menschen das Gefühl bekommen, dass sich jemand kümmert.“

BILDUNG

Weitergeben, was man selbst schon gelernt hat, das ist eine schöne Idee im Service-Learning. Gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler ist deshalb die Kita oder die alte Grundschule ein beliebter Engagement-Ort. Manche Projekte finden aber auch an der eigenen Schule für jüngere Jahrgänge statt. In jedem Fall ist Rückkoppelung mit den jeweiligen Fachpädagoginnen und -pädagogen hilfreich für Tipps, Materialien, didaktische Kniffe und vielleicht sogar für die bessere Verzahnung der jungen Bildungsimpulse mit dem frühkindlichen oder schulischen Lernen.

Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Religion, Deutsch, Sport, Gesellschaft, Arbeitslehre, Mathe und Berufsorientierung.

STADTTEILSCHULE HAMBURG-MITTE, JG. 6, WICHERN-SCHULE, JG. 7, STADTTEILSCHULE BERGEDORF, JG. 9, STADTTEILSCHULE BLANKENESE, JG. 9

Engagement in Kita, Grundschule und Ganztag

Alle Schülerinnen und Schüler der Wichern-Schule starten in der 7. Klasse in ein selbstgewähltes Engagement: Sie helfen in der Nachbarschaft, in der Kirchengemeinde, bei Sportvereinen und in Altersheimen. Besonders beliebt aber ist das Engagement in der Kita – auf dieses Engagement können sie sich mit einem Workshop gezielt vorbereiten. Leelou engagiert sich in der Kita Elbkinder, hat dort mit den Kindern gebastelt, getobt und die Erzieherinnen bei zwei Ausflügen unterstützt. Und auch in der damaligen 6. Klasse der Stadtteilschule Hamburg-Mitte ist das Kita-Engagement beliebt. Ilknu hat in ihrem „Lernen-durch-Engagement“-Projekt Verant-

wortung in der Kita Hasselbrook übernommen. Ihre Mitschülerin Salam hat in der Kita Wümmeweg vorgelesen und mit den Kleinen gezeichnet. Sie ist stolz, dass es ihr gelungen ist, viel Vertrauen bei den Kindern aufzubauen. „Am besten hat mir gefallen, dass wir selbstständiger geworden sind“, sagt sie. So ganz einfach ist es allerdings nicht, als 11- bis 13-jährige eine Kita zu finden, die versteht, dass große Kinder durchaus eine Hilfe sind. Diese Erfahrung haben die Schülerinnen und Schüler aus beiden Schulen machen müssen. Deshalb rät Leelou: „Geht persönlich hin, stellt euch gut vor. Anrufen alleine nützt nichts.“ Beim Lesenlernen helfen, das wollen die

Neuntklässler aus der Stadtteilschule Bergedorf. Sie gehen regelmäßig in die Grundschule und schmökern mit Zweit- und Drittklässlern, die sich mit dem Lesen noch etwas schwer tun. Sie wollen zeigen, dass Bücher Spaß bringen und Welten öffnen. Das braucht Regel-

**„GEHT PERSÖNLICH HIN,
ANRUFEN ALLEINE
NÜTZT NICHTS.“**

mäßigkeit und langen Atem, deshalb sind sie jede Woche für eine Schulstunde vor Ort. Die Leselernhelfer bringen nicht nur Geduld mit, sondern auch den großen Vorzug, als jugendliche Bücherbegeisterte auf einer ganz anderen Ebene Vorbild sein zu können.

Die Neuntklässler der Stadtteilschule Blankenese nutzen ihr Mathe-Wissen, um jüngeren Schülerinnen und Schülern in der selbstorganisierten Mathe-AG Spaß an Zahlen und logischem Denken zu vermitteln. Ein Selbstläufer war die AG zunächst nicht. Aber als die Jugendlichen ordentlich die Werbetrommel rührten, kamen die Kinder – und das Feedback ist sehr positiv. Kinder lernen gerne von Jugendlichen, und ein solches Engagement bringt auch die Schulgemeinschaft enger zusammen. //



Wichern-Schule: Vorbereitende Workshops für's Kita-Engagement

GESUNDHEIT, SPORT UND PFLEGE

Sie sammeln Plastikdeckel gegen Polio, helfen beim therapeutischen Reiten, organisieren die aktive Pause in der Schule, trainieren Fußball mit Kindern und besuchen regelmäßig die Kinder auf der Krebsstation im UKE oder Senioren in der Tagespflege: Für die engagierten Schülerinnen und Schüler erschließt „Lernen durch Engagement“ die Bedeutung von Gesundheit, Bewegung und dem Umgang mit kranken und alten Menschen nicht nur theoretisch, sondern macht sie handlungsorientiert erfahrbar.

Die hier gezeigten Projekte nehmen Bezug auf die Curricula Sport, Deutsch, Gesellschaft, Religion und Gesundheitsförderung.

STADTTEILSCHULE KIRCHWERDER, JUMP-PROFIL, JG. 9, CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM, JG. 12, STADTTEILSCHULE BLANKENESE, JG. 9

Engagement für an Krebs erkrankte Kinder und für Polio-Impfungen

„Der Gedanke, dass viele dieser Kinder sterbenskrank sind, ist extrem traurig. Man braucht schon starke Nerven.“ So beschreiben die vier Mädchen aus der Gruppe „Jugend unterstützt kranke Kinder am UKE“ ihre Erfahrung mit ihrem Engagement für an Krebs erkrankte Kinder. Regelmäßig gehen sie ins Universitätskrankenhaus Eppendorf und spielen, basteln und backen mit den Kindern auf der Station. Sie wollen die kleinen Patienten auf andere Gedanken bringen und mit ihnen einfach Spaß haben. Der Kontakt zu den Kindern ist herzlich und macht nachdenklich. Was bedeutet es, wenn eine Sechsjährige die Schülerinnen schon nach dem zweiten Treffen einlädt, einfach zu bleiben und die Station

als ihr neues Zuhause zu betrachten? Wie muss es sich anfühlen, wenn das Krankenhaus allmählich das Zuhause ersetzt?

„DER GEDANKE, DASS VIELE DIESER KINDER STERBENSKRANK SIND, IST EXTREM TRAUIG. MAN BRAUCHT SCHON STARKE NERVEN.“

Die Schülerinnen haben sich kein leichtes Engagement ausgesucht, aber es gibt immer wieder diese Momente, in denen die Kinder lachen und gute Dinge sind. „Und das,“ so die Gruppe, „macht uns einfach glücklich“. Ihr Lehrer Christian Kruse und die Stationslei-

tung Ulrike Borcic begleiten das Projekt aufmerksam und sorgen nicht nur für einen angemessenen und reflektierten Umgang mit den kranken Kindern, sondern auch für den nötigen psychischen Rückhalt.

Nicht im direkten Kontakt mit den Kranken, sondern im Einsatz für die Prävention engagierten sich die Jugendlichen der Stadtteilschule Blankenese und des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums. Sie sammeln für den Verein „Deckel drauf e. V.“ Plastikdeckel, um über den Erlös, der durch das Recycling entsteht, Impfungen gegen Polio in Afghanistan, Pakistan und Nigeria zu ermöglichen. 500 Deckel finanzieren eine Schluckimpfung und retten damit womöglich ein Leben. //

STADTTEILSCHULE HAMBURG-MITTE, JG. 6, STADTTEILSCHULE BLANKENESE, JG. 9

Kinder in Bewegung bringen

„Ich spiele selbst gerne Fußball“, erzählt Antonio aus der 7. Klasse der Stadtteilschule Hamburg-Mitte. So lag es nahe, dass er für sein Service-Learning-Projekt im vergangenen Schuljahr mit seinen ebenfalls fußballbegeisterten Mitschülern einen Fußballclub suchte, in dem sie das Kindertraining erst begleiten und später auch in Teilen anleiten

durften. Das erforderte zunächst einmal gute Überzeugungsarbeit beim SV Uhlenhorst und später viel Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit und Geduld mit den anvertrauten Kindern. Antonio hat es Spaß gemacht, ihnen seine Tricks beizubringen – und das Feedback des Trainers war sehr ermutigend. Das Bewegungs-Profil der Stadtteil-

schule Blankenese bleibt mit seinen Angeboten an der Schule. Es organisiert die aktive Pause, in der sich Kinder mit viel Bewegung vom Unterricht erholen, und es hilft Betreuer Fabian in der Fußball- und Ballsport-AG. Damit eröffnen die Profil-Schülerinnen und -Schüler jüngeren Mitschülerinnen und -schülern viele Möglichkeiten, in Bewegung

zu kommen, sich auszuprobieren und neue Energie zu tanken, um damit wieder frisch und konzentriert in den Un-

terricht zu gehen. Und die Großen aus dem Bewegungs-Profil lernen, wie wichtig es ist, sich als Verantwortliche

im Sport freundlich, aber bestimmt Respekt zu verschaffen und den Überblick zu behalten. //

WICHERN-SCHULE, JG. 7, STADTTEILSCHULE KIRCHWERDER, JG. 9, STADTTEILSCHULE HAMBURG-MITTE, JG. 6

Assistenz, Hilfe und Unterhaltung für Senioren und Kinder mit Beeinträchtigungen

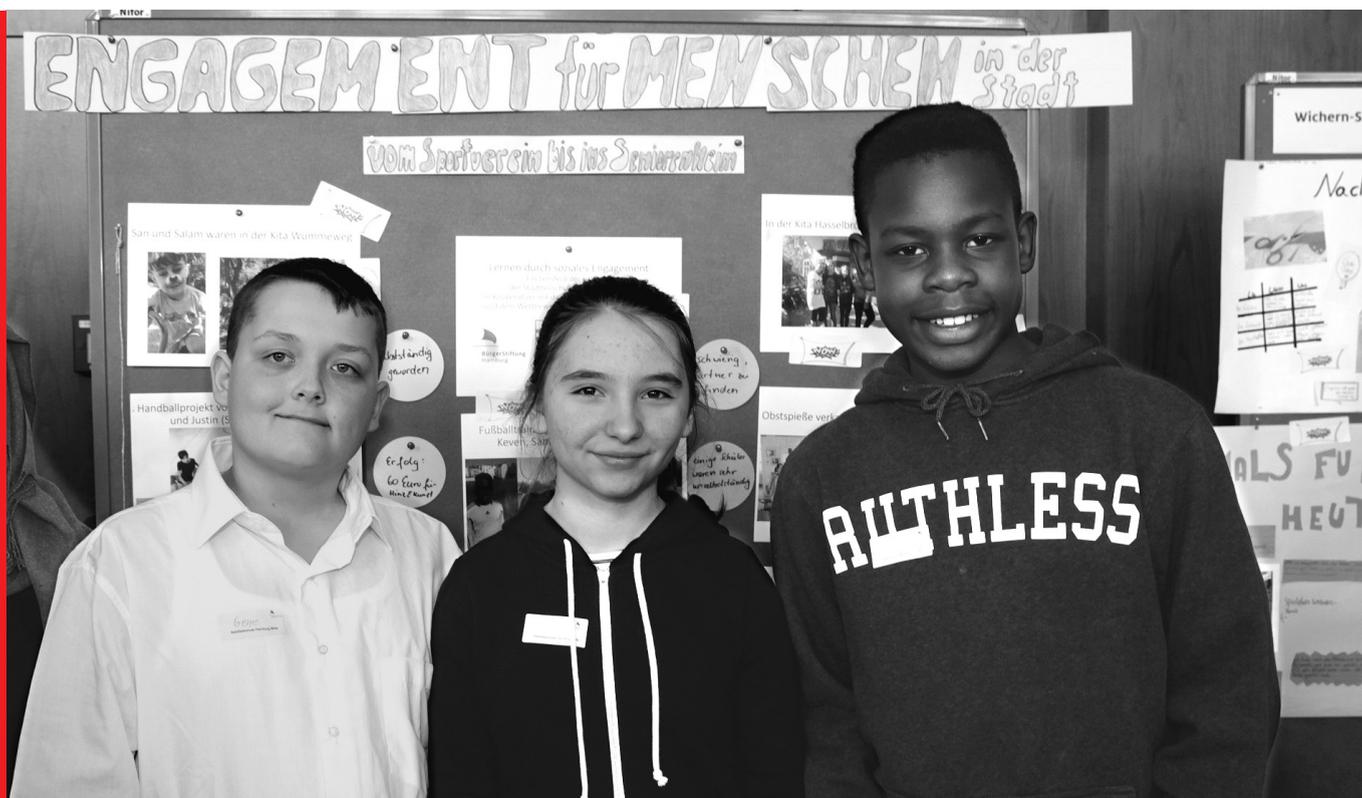
Therapeutisches Reiten fördert die Entwicklung von Kindern mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen. Eileen aus der Wichern-Schule hat bei den therapeutischen Reitstunden geholfen. Sie hat die Kinder beim Satteln und Auftrensen der Ponys unterstützt und ihnen Sicherheit bei den Übungen gegeben. Die Kinder können beim Reiten gut entspannen, „und mich hat gefreut, wie sehr sich die Kinder gefreut haben“, erzählt Eileen.

Gene und Alexa wollten etwas dagegen unternehmen, dass sich Senioren oftmals so allein fühlen – auch in den

Heimen. Deshalb haben die beiden Kinder für einen Auftritt in der Seniorenwohnanlage Süderelbe geübt und schließlich ein kleines Programm zur Aufführung gebracht. Offenbar hat der Auftritt gefallen: „Die Senioren wollen, dass wir Weihnachten noch einmal kommen und wieder singen – da planen wir noch“, erzählt Gene.

In der Tagespflege beim Deutschen Roten Kreuz in Curslack engagieren sich vier Neuntklässlerinnen aus der Stadtteilschule Kirchwerder. In die Tagespflege kommen alte Menschen, die gerne zu Hause leben möchten, aber

schon erhöhten Pflegebedarf haben. Hier bekommen sie Therapien, Frühstück und Mittagessen und vor allen Dingen Gesellschaft und Anregung. Die vier Mädchen sind hier also goldrichtig: Sie wollen schnacken und zuhören und mit den Seniorinnen und Senioren gemeinsam etwas unternehmen. Mit ihren wöchentlichen Besuchen bringen sie frischen Wind in die Einrichtung und helfen dabei, pflegende Angehörige zu entlasten. Und so ganz nebenbei lernen sie etwas über das Altern, die Pflege und wie wichtig ein respektvolles Miteinander ist. //



Ist selbstständiger geworden: die 7c der StS Hamburg-Mitte

VON DER VIELFALT DER PROJEKTE UND DER EINIGKEIT ÜBER DIE QUALITÄT

„Lernen durch Engagement“ ist vielfältig. So vielfältig wie die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen, wie die Fächer und Aufgabengebiete vom Jahrgang 1 bis 13 und wie die unterschiedlichen Charaktere der Schulen, an denen das „Lernen durch Engagement“ stattfindet. Gemeinsam ist allen guten Projekten jedoch immer, dass sie die vier wichtigsten Qualitätskriterien des „Lernen durch Engagement“ verbinden:

1. die hohe **Schülerpartizipation** bei der Zielbestimmung und Durchführung der Projekte
2. die **Unterrichtsanbindung** des Engagements
3. der **reale Bedarf**, den die Projekte bedienen
4. das hohe Maß an **Reflexion** der Schülerinnen und Schüler über das Engagement in allen Projektphasen – von der Planung bis zum Abschluss

Neben diesen wissenschaftlich fundierten Qualitätskriterien braucht es aber

auch viel Lust und Geschick am und im Verhandeln – wir haben gesehen, dass die Schülerinnen und Schüler sich auf ihre Ziele einigen konnten, Kitas überzeugten, sich helfen zu lassen, Stadtplaner dazu brachten, die Verkehrsführung zu überdenken, Mitschülerinnen und Mitschüler motivierten anzupacken, die ältere und die jüngere Generation dazu brachten, mit ihnen über das nicht ganz einfache Thema Diversität zu sprechen. An dieser Stelle sei ausdrücklich all den Menschen gedankt, die diese Projekte und diese erfahrungsreiche Art des Lernens möglich machen: den Schülerinnen und Schülern, die sich einmischen, den Projektpartnern, die sich dem jungen Engagement öffnen, Lehrerinnen und Lehrern, die ihren Lernenden so viel zutrauen, und den Schulleitungen und Kollegien, die die Service-Lerner aktiv unterstützen.

Heike Schmidt, Programmleitung
[‘You:sful] – Lernen durch Engagement

NETZWERKSCHULEN

Albrecht-Thaer-Gymnasium
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
Erich-Kästner-Schule
Gretel-Bergmann-Schule
Gymnasium Allee
Gymnasium Corveystraße
Gymnasium Hoheluft
Ida-Ehre-Schule
Katholische Bonifatiuschule
Max-Brauer-Schule
Nelson-Mandela-Schule
Schule Arnkielstraße
Stadtteilschule am Hafen
Stadtteilschule Bergedorf
Stadtteilschule Blankenese
Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Stadtteilschule Horn
Stadtteilschule Kirchwerder
Wichern-Schule
(Stand April 2017)



Wofür engagiert ihr euch? Viel Austausch und Anregung auf dem Markt der Möglichkeiten.

WER WIR SIND

Die BürgerStiftung Hamburg

Die BürgerStiftung Hamburg wurde 1999 als wirtschaftlich und politisch unabhängige Gemeinschaftsstiftung von Hamburgerinnen und Hamburgern für ihre Stadt gegründet. Sie lebt von der Idee des bürgerschaftlichen Engagements und will zur Mitwirkung an gesellschaftlichen Aufgaben anstiften – durch finanzielle Zuwendungen und durch ehrenamtliches Engagement. Die BürgerStiftung Hamburg fördert und entwickelt Projekte für Kinder und Jugendliche sowie junge Familien aus sozial benachteiligtem Umfeld, fördert Engagement und generationenübergreifenden Dialog. Die BürgerStiftung Hamburg bietet ein Dach für Treuhandstiftungen, Zustiftungen und Themenfonds und wirbt für ihre Arbeit Spenden ein.

Mit ihrem Programm „[You:sful] – Lernen durch Engagement“ fördert die Stiftung seit 2008 zivilgesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen sowie die demokratische Schulentwicklung.

Impressum

Tagungsdokumentation
Verhandeln! April 2017

Herausgeber

BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31
20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969 - 66

heike.schmidt@
buergerstiftung-hamburg.de

Verantwortlich i. S. d. P.

Birgit Schäfer

Redaktion

Dr. Heike Schmidt
BürgerStiftung Hamburg

Fotos

Kirsten Haarmann
(www.kh-fotografie.de)

Layout

Birte Holländer